



## Kurzporträt von Dättwil

Bis in die 1960er-Jahre ist die Ortschaft Dättwil ein idyllisches Bauerndorf mit weniger als 300 Einwohnerinnen und Einwohnern. Die Eingemeindung durch die Stadt Baden (1962), die Eröffnung der Autobahn A1 (1970), des Forschungszentrums BBC/ABB (1972) und des Kantonsspitals Baden (1978) lösen eine gewaltige Entwicklung aus. Wiesen und Felder müssen weiteren gewerblichen und industriellen Betrieben mit neuen Arbeitsplätzen, vor allem im Täfern-Gebiet, und neuen Wohnsiedlungen weichen. Dättwil bietet attraktive Wohnlagen in einer reizvollen Landschaft zwischen Limmat und Reuss und ist auch mit dem öffentlichen Verkehr gut erreichbar.

### Ein Wort zum Ortsnamen

Der Begründer von Dättwil muss Dado oder Dato, evtl. Dedo oder Deto, geheissen haben. Das althochdeutsche -WIL geht nach übereinstimmender Ansicht aus der Ortsnamenforschung auf das (spät)lateinische VILLA zurück, neben welchem althochdeutsch WILARE (> Weiler) steht; ererbt-alemannisch ist es nicht.

### Vier Höfe schreiben Geschichte

Dättwil entwickelt sich seit dem Ende des ersten Jahrtausends um den Dättwil-Hof. Dort im Dorfkern steht auch heute noch ein imposantes Gebäude. Drei weitere Einzelhöfe zählen zu Dättwil: im Dorf das Gut Hochstross (1331; Neubau 2010 Oekumenisches Zentrum, zeka-Wohnhaus – in der Tiefgarage der unterste Teil des Sodbrunnens), im Unterhof der Hof Hofstätten im Bereich des heutigen Baregg-Centers (Ende 13. Jh. erwähnt; 1966 neben weiteren Wohnhäusern dem Bau der Autobahn zum Opfer gefallen) und in der Höhe das Landgut Segelhof (1873 abgebaut).

### Wichtige Verkehrswege durch Dättwil

- Der bis ins 20. Jh. vermutete römische Verkehrsweg von Vindonissa über die Dättwiler Hochstrasse Richtung Turicum (Zürich) ist wissenschaftlich nicht belegt: bei Grabungsarbeiten der Kantonsarchäologie im Jahr 2004 stiess man im Strassenkoffer auf keine klar römerzeitliche Funde. Auch der Name «Täfern» kann, wie aus sprachwissenschaftlichen Recherchen von 2019 hervorgeht, nicht direkt

aus römischem TABERNA entstanden sein.

- Wer aus dem Elsass nach Einsiedeln pilgerte, wanderte durch Dättwil. Die Entstehung dieser Route fällt in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts. An die Pilgerzeit will der heutige Strassenname Pilgerstrasse (eröffnet 1978) erinnern; die damalige Pilgerroute verlief jedoch über Hochstrasse–Dorfstrasse–Stationsweg–Täferweg Richtung Wettingen und weiter nach Einsiedeln.

- Die sog. Grande Route de Berne à Zurich (bereits 1667 bekannt) führte am Rande des Dorfes vorbei (heute Teil der Sommerhaldenstrasse); 1866 wird an der Kreuzung mit der Dorfstrasse die Wirtschaft «Pinte» erbaut.

- 1871 wird die Landstrasse (Mellingerstrasse) erbaut, Ende 1950er-Jahre massiv ausgebaut. 2016 rollen darauf rund 25'000 Fahrzeuge vorbei.

- 1877 stellt die neu erbaute Nationalbahn Weichen in Dättwil. Kurz danach wird gegenüber der Station die Wirtschaft «Täfer» eröffnet (Ende 2017 geschlossen). Die Bahnstrecke wird für Regionalzüge Ende 2004 (vorläufig?) aufgehoben und dient nur noch als Ausweichstrecke.

### **Galgenmatt und Dingstätte**

Seit dem 12. Jahrhundert hat Dättwil Bedeutung als Dingstätte. Hier stand der Galgen der Grafschaft Baden. Flurbezeichnungen wie Galgenmatt und Galgenbuck weisen noch heute auf den Galgen hin. Im beliebten Grüngürtel Galgenbuck ist eine grosse Siedlung geplant, gemäss Planungsbericht 2018 allerdings nicht vor 2026.

### **Unruhige Zeiten**

Im 14. Jahrhundert wehren sich die Eidgenossen gegen die erneute Einflussnahme der Habsburger. Der Ausgang der Schlacht bei Dättwil (1351) gegen die Österreicher ist unklar.

Der Zweite Villmergerkrieg (1712) und der Vierte Landfriede (1718) ändern die konfessionellen Verhältnisse. Die Vormachtstellung der katholischen Orte ist beendet. 1740 werden auf dem Dättwil-Hof und auf dem Hof Hofstätten die zwei reformierten Familien Obrist und Renold aus dem reformierten Berner Aargau sesshaft – die Grafschaft Baden ist sonst katholisch.

### **1805: Eine politische Gemeinde aus drei Ortschaften**

1805 entsteht auf Beschluss der neuen Aargauer Regierung aus den drei geografisch isolierten Ortschaften Dättwil, Rütihof und Münzlishausen die politische Gemeinde Dättwil (damals zusammen 229 Einwohnerinnen und Einwohner). Das Gemeindehaus wird 1821 in Dättwil erbaut, 1858 aufgestockt und dient hier auch als Schulhaus, ab 1982 als Kindergarten. Der Kontakt unter den drei Ortschaften ist nur formell; jede Ortschaft

sorgt selber für Schule, Strassen, Wasser, Elektrizitätsversorgung etc. 1850 zählt die politische Gesamt-Gemeinde 414 Einwohnerinnen und Einwohner.

Die Volkszählung von 1910 verzeichnet für die Ortschaft Dättwil 39 Haushalte; 81 Einwohnerinnen und 103 Einwohner; ledig sind 116, verheiratet 59, verwitwet 8, geschieden 1. Reformiert: 151; katholisch: 33.

1960, zwei Jahre vor der Eingemeindung, zählt die Ortschaft Dättwil 60 Haushalte und Geschäfte.

### **1962: Eingemeindung**

In einer Volksabstimmung im Jahre 1960 wird die Eingemeindung der drei Ortschaften zu Baden beschlossen. Die ablehnende Ortschaft Dättwil wird überstimmt. Baden bekommt nun an verkehrsgünstiger Lage und in unmittelbarer Nachbarschaft eine attraktive Landreserve im Grünen. Und einen geschichtsträchtigen Stadtteil mit aktivem Vereinsleben.

Mit der Eingemeindung wird eine rasante Entwicklung eingeleitet. Die festverwurzelte ältere Bevölkerung muss sich an viel Neues gewöhnen. Und die neue Bevölkerung fasst Fuss, indem sie Vergangenes kennenlernt.

1980 zählt das Dorf Dättwil 290 Haushalte und Geschäfte; 1984 sind es bereits 460. Im März 2008 wohnen hier 3008 Einwohnerinnen und Einwohner; 2017 sind es knapp 3500.

### **Zum Arbeitsort Dättwil**

2015 zählt Dättwil rund 7'500 Beschäftigte und ein Viertel der total gut 2'000 Badener Firmen. Die KMU-Szene entwickelt sich in Dättwil kräftig. Stolz sein darf Baden auch, dass in Dättwil das Konzernforschungszentrum ABB mit über 200 Mitarbeitenden und 100 Studierenden aus 40 Nationen zuhause ist.

Im Kantonsspital leisten rund 2'000 Mitarbeitende für ein Einzugsgebiet von 300'000 Menschen Spitzenmedizin (Angaben Standortmarketing, Baden, 2015).

2019, AH, Chronikgruppe Dättwil